

Schweizerischer Katholischer Presseverein

Jahresbericht 1992



Helfen Sie uns,
die Arbeit weiterzuführen!
Werben Sie neue Mitglieder

(Benützen Sie dazu die beiliegende Beitrittserklärung
oder schreiben Sie an unser Pressesekretariat,
Postfach 510, 1701 Freiburg)

Einladung zur Generalversammlung 1993

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Vorstand des Schweizerischen Katholischen Pressevereins freut sich, Sie zur Generalversammlung 1993 herzlich einzuladen. Diese findet statt am

**Samstag, den 3. Juli 1993, 10 Uhr in Muri
(Kt. Aargau), im «Dachsaal» des Matterhauses
(gegenüber der Pfarrkirche)**

Programm / Traktanden:

10.00 Uhr: Statutarische Generalversammlung

1. Begrüssung
2. Mitteilungen des Präsidenten
3. Protokoll der GV vom 27. Juni in Fischingen
4. Jahresbericht 1992
5. Jahresrechnung und Bilanz 1992; Entlastung der verantwortlichen Organe
6. Gesamterneuerungswahlen des Vorstandes
7. Wahl eines neuen Revisors
8. Varia

11.30: Führung durch das ehemalige Benediktinerkloster und heutige Benediktinerhospiz Muri

12.30: Kleines Orgelkonzert

13.00: Mittagessen im Hotel Ochsen

Wir würden uns freuen, Sie an der Generalversammlung und an der anschliessenden Klosterbesichtigung willkommen heissen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüssen

Der Vorstand

Inhaltsverzeichnis

Einladung zur Generalversammlung vom 3. Juli 1993	1
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort des Präsidenten	3

Bericht über die vereinseigenen Aktivitäten

Rückblick auf die Generalversammlung vom 27. Juni 1992 in Fischingen	4
Neuer Chefredaktor der "Freiburger Nachrichten"	5
Projektförderung	8

Bericht über die Tätigkeit der Partnerorganisationen

Medienkommission - Medienopfer	10
Kipa	13
KMV	13
Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten	14
Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen	17

Statistische Angaben

Erfolgsrechnung 1992	20
Bilanz per 31. Dezember 1992	22
Revisorenbericht	23
Die Organe des Schweizerischen Katholischen Pressevereins	24

VORWORT

«Der Schweizerische Katholische Presseverein bezweckt die Förderung der Arbeit der Schweizer Katholiken in den Medien Presse, Buch, Radio, Fernsehen, Film und audio-visuelle Mittel». So lautet der Zweck-Artikel unserer Statuten seit deren Revision im Jahre 1977. Es war vorher nicht viel anders – der Entwicklung folgend jedoch beschränkt auf Presse und Buch.

Mit dieser Aufgabe, die sich unser Verein gesetzt hat, kommen wir einem Auftrag der Kirche selber nach. Denn ohne Förderung unserer Mitarbeit in den Medien, den alt-vertrauten wie den neuen, wäre vieles nicht möglich gewesen, hätte das Interesse an dieser Arbeit kaum geweckt werden, hätten wir auch unseren ganz persönlichen Auftrag als Christen nicht wahrnehmen können.

Was unsere Vorgängerinnen und Vorgänger vor Jahrzehnten geplant und formuliert haben, was in den siebziger Jahren den Gegebenheiten unserer Zeit angepasst worden ist, behält seine Bedeutung auch für die Zukunft. Vieles in unserer Gesellschaft ist in eine Schieflage geraten; vielerorts herrscht Unsicherheit über die weitere Entwicklung. Damit werden wir selber vor eine neue Herausforderung gestellt.

Wir haben uns dieser Aufgabe immer wieder neu zu stellen; wir müssen stets von neuem überlegen, wie wir dem Auftrag in veränderter Situation gerecht werden können. Das sind wir als Christinnen und Christen, das sind wir uns als Glieder dieser Gesellschaft und unseres Staates schuldig! Denn die Rolle der Medien, ihre Bedeutung für unser Leben, ist in den vergangenen Jahren noch stärker gewachsen. Und viele Medien sind unter die Fuchtel neuer Kräfte geraten, die nichts Gutes verheissen, weil sie sehr oft nur an ihren Geldbeutel denken.

So rufe ich alle unsere Mitglieder und die Organe unsres Vereins auf, auch in Zukunft dem eigenen Auftrag treu zu bleiben und beharrlich weiterzuarbeiten – nicht darauf zu achten, ob sich spektakulärer Erfolg einstellt oder nicht, ob wir belächelt werden oder nicht!

Nach vielen Jahren eigener Mitarbeit im Verein werde ich an der kommenden Generalversammlung in Muri meine Aufgabe in andere Hände legen. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, Ihnen, liebe Freunde, und ganz besonders all jenen, die während Jahren mit mir zusammengearbeitet haben, sei es im Sekretariat oder im Vorstand oder in anderen Verbänden, herzlich für alles zu danken. Es war eine intensive Zeit in einer stürmischen Entwicklung.

Alois Hartmann, Präsident

Rückblick auf die Generalversammlung vom 27. Juni 1992 in Fischingen

Fischingen, das vom Konstanzer Bischof Ulrich II. im Jahre 1138 gegründete und heute im Kanton Thurgau einziges noch existierende Kloster gewährte uns Gastrecht für die Generalversammlung vom 27. Juni 1992. Die vollständig erhaltene barocke Klosteranlage mit der Iddakapelle als spirituellem Herzstück gilt nach der jüngst abgeschlossenen und in jeder Hinsicht gelungenen Restaurierung mit Fug als Juwel der Barockkultur im süddeutschen Raum. Präsident Hartmann dankte zu Beginn der Versammlung den in ansehnlicher Zahl erschienenen Mitgliedern für ihre Teilnahme. In seiner tour d'horizon durch den katholischen Blätterwald unseres Landes kam der Präsident nicht umhin, auf einen weiteren Kahlschlag hinweisen zu müssen: gleich zwei traditionsreiche katholische Tageszeitungen sahen sich gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen: am 31. August verabschiedete sich die «Nordschweiz» von ihrer Leserschaft, zwei Monate später erschien die letzte Ausgabe des «Aargauer Volkblattes». Nachdenklich stimmt auch das Schicksal des «Katholischen Medienverbandes der Schweiz» (KMV), der sich bereits zwei Jahre nach seiner Gründung zur Selbstauflösung genötigt sah (näheres dazu vgl. weiter hinten).

Angesichts der zunehmenden Verkümmern der hiesigen Medienlandschaft im allgemeinen und des Substanzverlustes der uns nahestehenden Presse im besonderen kommt der Existenz unseres Vereins bzw. der Verwirklichung seiner Zielsetzungen ein immer grösserer Stellenwert zu. Präsident Hartmann nannte in diesem Zusammenhang insbesondere die Unterstützung der Kipa als Vermittlerin wichtiger Informationen aus dem religiösen und kirchlichen Leben, die Förderung der Ausbildung katholischer Journalisten und Stellungnahmen zu aktuellen medienpolitischen Fragen.

Als erfreulich darf der Jahresabschluss bezeichnet werden. Das Defizit verringerte sich trotz Abschreibungen in der Höhe von Fr. 15'000.– gegenüber dem Vorjahr um Fr. 17'736.85 auf Fr. 3'078.70. Der Negativtrend bei den Mitgliederbeiträgen konnte – allerdings bedingt durch eine Beitragserhöhung – gestoppt, das Ergebnis wieder auf den Durchschnitt der Vorjahre gebracht werden. Ohne Gegenstimme wurden der Jahresbericht sowie Bilanz und Erfolgsrechnung gutgeheissen. Den verantwortlichen Organen erteilte die Generalversammlung gestützt auf den Revisorenbericht Décharge.

Zum Schluss des offiziellen Teils der Generalversammlung wurde der Antrag gestellt, in einer Resolution zuhanden der Öffentlichkeit die Äusserungen von Bundesrat Adolf Ogi am Oesterreichischen Fernsehen zum blutigen

Konflikt im ehemaligen Jugoslawien und zur Flüchtlingsproblematik zu verurteilen. Nach engagierter Diskussion hiessen die anwesenden Vereinsmitglieder den Antrag gut. In dem der Presse übermittelten Communiqué wurden Bundesrat Ogi insbesondere eine mangelnde Vorbereitung auf das betreffende Interview am Oesterreichischen Fernsehen und die Unkenntnis der einschlägigen Dossiers vorgeworfen.

Dem offiziellen Teil schloss sich die Eucharistiefeier an, welche vom Studentenseelsorger der Hochschule St. Gallen, Pater Walther Gaemperle, zelebriert wurde. Das Mittagessen bot den Teilnehmern Gelegenheit, sich von der vorzüglichen Qualität der Klosterküche gleich selbst zu überzeugen.

Mit einer fachkundigen Führung durch das prachtvoll restaurierte Kloster schloss die erfolgreich verlaufene «GV 92». Ihre Teilnehmer fanden voll und ganz bestätigt, was im Prospekt «Bildungshaus Kloster Fischingen» geschrieben steht: «Lichte Klostergänge, freundliche Gemeinschaftsräume und eine gepflegte Küche mit erlesenen Weinen runden das Bild einer einladenden Stätte für Bildungskurse und Seminare aller Art.»

Neuer Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten»



«Freude herrscht»: dieser inzwischen fast legendär gewordene Ausspruch eines an dieser Stelle bereits genannten Bundesrates trifft voll und ganz auf die Ernennung von Walter Buch zum neuen Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten» zu. Dies gilt zum einen deshalb, weil damit zugleich ein Vorstandsmitglied unseres Vereins und langjähriger Geschäftsführer der Kipa an die Spitze der einzigen Tageszeitung Deutschfreiburgs berufen wurde; zum andern, weil in einer Zeit wachsender Entfremdung zwischen deutsch und welsch sowie des grassierenden journalistischen Fast Food sowohl Integrationsfähigkeit als auch

Grundsatztreue und Professionalität verbunden mit Offenheit für die Fragen der Zeit besonders gefragt sind. In einem Grundsatzpapier hat Walter Buch seine Vorstellungen vom Selbstverständnis und der Aufgabe einer am christlichen Menschenbild orientierten schweizerischen Regionalzeitung näher erläutert. Im folgenden seien einige mit Blick auf die Zielsetzungen unseres Vereins besonders relevante Passagen zitiert:

Einige Gedanken zum Auftrag, zur Grundhaltung und zur Leitung einer Regionalzeitung mit klarem weltanschaulichen Profil

«Eine Regionalzeitung hat sich auf alle potentiellen Leserinnen und Leser des ganzen Einzugsgebietes auszurichten und ihren Bedürfnissen so gut als möglich gerecht zu werden. Die Redaktion hat deshalb in erster Linie das Ziel zu verfolgen, über alles, was in der Region von öffentlichem Interesse ist, korrekt, gründlich und schnell zu informieren. Der Informationsauftrag jeder Tageszeitung mit starker regionaler Verankerung besteht darin, Öffentlichkeit herzustellen mit dem Ziel, dem Leser zu helfen, sich in der Arbeitswelt und im öffentlichen Bereich, im familiären, kulturellen und gesellschaftlichen Leben zurecht zu finden, um so Verantwortung in der und für die Gemeinschaft übernehmen zu können.

Die Flut der Informationen und Eindrücke sowie die Schnelligkeit und Komplexität der Entwicklungen können von den Benutzern der Medien längst nicht mehr überblickt und verkraftet werden. Die Zeitung kann zudem im Bereich der Informationsvermittlung nicht mit den elektronischen Medien konkurrieren. Die Regionalzeitung hat aber dabei eine dreifache Chance zu nutzen:

- das Geschehen auf die Lebenssituation und das Umfeld ihrer Leser beziehen, d.h. ihre Beiträge möglichst lesernah, übersichtlich und attraktiv zu gestalten;
- in Kenntnis der Struktur und der Interessenlage der Leserschaft die Geschehnisse in grössere Zusammenhänge zu stellen und Trends aufzuzeigen, um Entwicklungen verständlicher zu machen;
- durch Setzen von Schwerpunkten und sachgerechte Kommentierung dem Leser Orientierungshilfen zu bieten.

Auswahl und Gewichtung der Themen (auch im Inland-/Ausland-Bereich) haben diesen Zielen zu dienen. Damit kann die Zeitung ihre Stärke gegenüber der eher oberflächlichen Schnelligkeit der elektronischen Medien nutzen.

Die Komplementärfunktion der Zeitung liegt aber auch darin, dass sie vermehrt auf Analysen und Recherchen setzt, die ihrerseits regionale Themen aufgreifen. Mitteilungen und Verlautbarungen verschiedenster Organisationen nimmt die Redaktion somit zum Ausgangspunkt eigener Recherchen. Um attraktiv und unverzichtbar zu bleiben, muss auch eine Regionalzeitung die Vermittlung und Präsentation der Information den Erwartungen der sich ändernden Leserschaft anpassen. Neben dem Layout ist auf eine vielfältige

Nutzung der verschiedenen journalistischen Formen zu achten. Der allgemein feststellbaren Tendenz zur Personalisierung ist durch vermehrte Kurzinterviews, Gastkommentare, Meinungsäusserungen von Exponenten des öffentlichen Lebens, Kolumnen der Redaktoren und Redaktorinnen usw. Rechnung zu tragen. Die Zeitung rückt damit näher zum Leser, ohne in die Unsitten eines überbordenden Boulevard-Journalismus zu verfallen.

Wir leben heute in einer offenen Gesellschaft, in der die Bindungen der Menschen zu Parteien, Vereinen, Kirchen usw. lose geworden sind. Die Zeitung, die sich an alle Bewohner einer Region richtet, hat diesem Umstand Rechnung zu tragen. Sie leistet eine umfassende Berichterstattung, sie lässt die verschiedenen Meinungen zur Darstellung kommen und leistet einen Beitrag zur fairen Auseinandersetzung unter den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. *Dabei berücksichtigt sie aber deren Stärke in der Gesellschaft und lässt sich nicht einseitig von verschiedenen Gruppen der Gesellschaft vereinnahmen, die besonders vorlaut sind.*

Es gehört zu einer vielfältigen Meinungsbildung, dass die Redaktion klare Standpunkte vertritt. In diesem Bereich kann sie ihren Auftrag als Medium auf der Grundlage der christlichen Soziallehre besonders gut verwirklichen. Wenn ihre Meinung sachlich begründet, in der Achtung vor divergierenden Ansichten formuliert und die zugrundeliegenden Werte offen dargelegt werden, dann wird sie auch von jenen Lesern beachtet werden, die sie nicht teilen; ja, sie wird ihnen Hilfe zur persönlichen Meinungsbildung sein können. Um den Lesern tatsächlich Orientierungshilfen bieten zu können, muss die Redaktion eine gewisse Konstanz und Kohärenz in den geäusserten Meinungen an den Tag legen. Die Leser dürfen erwarten, dass ihnen die Zeitung in diesem Bereich ein zuverlässiger Partner ist. *Bei allem Respekt vor unterschiedlichen Ansichten unter den Mitgliedern einer Redaktion muss daher für den Leser in der Kommentierung der Ereignisse eine klar erkennbare Linie ersichtlich sein, deren Grundlage das Redaktionsstatut darstellt.* Indem die Zeitung eine Beurteilung der Ereignisse im Lichte des christlichen Glaubens vorschlägt, wird sich die von ihr vertretene Meinung des öftern mit jener christlich ausgerichteter Parteien und/oder kirchlichen Verlautbarungen decken. Dabei dient es der Glaubwürdigkeit aller, dass die Zeitung ihren Auftrag selbständig wahrnehmen kann.

Als Leiter der Redaktion werde ich daher eine wichtige Aufgabe darin sehen, für Zuverlässigkeit in der Meinungsäusserung zu sorgen. Der Leser soll und darf wissen, aus welchen Grundlagen eine Redaktion eine Haltung schöpft. Die Kohärenz in der Meinungsbildung möchte ich in erster Linie im Gespräch mit den Redaktionsmitgliedern erreichen. Die eigene Ueberzeugungsarbeit wird dabei eine wichtige Rolle spielen. Bei der Anstellung der

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommt diesem Aspekt ebenfalls eine wichtige Rolle zu.»

Projektförderung

Kipa

Dank eines relativ günstigen Jahresabschlusses war es unserem Verein auch im vergangenen Jahr möglich, der Kipa wie schon in den Jahren zuvor mit 30'000 Franken unter die Arme zu greifen. Angesichts der Tatsache, dass die Römisch-Katholische Zentralkonferenz und das Fastenopfer als hauptsächlichste Subventionen der Kipa seit einigen Jahren sich nicht mehr in der Lage sehen, ihre Beiträge dem Kaufkraftverlust anzupassen, wird die in dieser Höhe ursprünglich als vorübergehende Unterstützung gedachte Finanzhilfe des Pressevereins für die Kipa immer mehr zu einer unentbehrlichen Einnahmequelle.

Der Presseverein darf mit dieser «pekuniären Blutspende» für sich in Anspruch nehmen, entscheidend zur Aufrechterhaltung der Grundversorgung an kirchlich-religiöser Information in der Schweiz beizutragen.

«Hogar in Christo» – ein Haus Christi



Andrea Zosso, Primarlehrerin aus Düdingen, hat im Herbst 1992 ihren Beruf für ein halbes Jahr aufgegeben, um während dieser Zeit in einem Elendsviertel in Santiago (Chile) beim Aufbau des Zentrums «Hogar in Christo» – zu deutsch «ein Haus Christi» – mitzuhelfen. Diese von der Kirche initiierte Stiftung setzt sich vorrangig zum Ziel, verlassene Strassenkinder und Kinder aus mittellosen, zerrütteten Familien mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen und durch eine adäquate Schulung für den beruflichen Alltag zu qualifizieren.

Andrea Zosso hat die Aufgabe übernommen, in diesem Zentrum mit bescheidenen Mitteln eine

Bibliothek aufzubauen. Zusammen mit Felipe Rodriguez hat sie während der Weihnachtszeit in der Schweiz eine Kampagne gestartet, um die hiesige Bevölkerung für die Anliegen dieser Stiftung zu sensibilisieren. Der Presseverein hat diese Öffentlichkeitsarbeit durch die Vermittlung sachdienlicher Medienkontakte und einen finanziellen Zuschuss unterstützt.

pressedienstbuch (pdb)

Der Presseverein ist finanzieller Hauptträger des «pressedienstbuch (pdb)» und wird in dieser Aufgabe von der «Vereinigung des Katholischen Buchhandels» unterstützt. Laut dem zwischen diesen beiden Verbänden bestehenden Statut hat der «pdb» die Aufgabe, «grundsätzlich das ganze Spektrum aktueller Themen und Probleme» aufzugreifen und damit vor allem katholische Printmedien auf aktuelle und wichtige Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt aufmerksam zu machen. Dabei soll die Rezension der Literaturerzeugnisse «auf dem Hintergrund der tragenden Ueberzeugung christlichen Glaubens erfolgen.»

Das Redaktionsteam des «pdb» hat im vergangenen Jahr sechs Nummern veröffentlicht, die in chronologischer Reihenfolge folgenden Themen gewidmet waren: «Katholische Kirche Schweiz – heute und morgen»; «Der eroberte und gekreuzigte Kontinent»; «Arabische Kultur unter uns»; «Kirche und Sexualität»; «Leonardo Boff»; «Heil – Heilung». Diese publizistische Arbeit hat der Presseverein im letzten Jahr mit insgesamt 7'000 Franken unterstützt.

Bereits seit dem Start des «pdb» vertritt der Vorstand des Pressevereins die Auffassung, dass die inhaltliche Ausgestaltung, insbesondere was das Spektrum der behandelten Themen betrifft, nicht den im Statut enthaltenen Vorgaben entspricht. Aussprachen mit dem Redaktionsteam einerseits und Vertretern der Vereinigung des Katholischen Buchhandels andererseits haben nur zu einer sehr partiellen Annäherung der Standpunkte geführt. Angesichts dieses Sachverhalts sowie der tendenziell rückläufigen Finanzerträge des Pressevereins hat der Vorstand den Entschluss gefasst, die Trägerschaft für den «pdb» vollständig der Vereinigung des Katholischen Buchhandels der Schweiz anzuvertrauen. Die frei werdenden Mittel sollen verstärkt den bestehenden Aufgaben sowie dem neu zu schaffenden Informations-Bulletin zugute kommen.

Bericht über die Tätigkeit der Partner-Organisationen

Medienkommission – Medienopfer

Mit Datum vom 22. Februar 1992, also zwei Jahre nach dem zwanzigjährigen Jubiläum von «Communio et Progressio», hat der päpstliche Rat für die sozialen Kommunikationsmittel ein ergänzendes Mediendokument veröffentlicht. Es ist von Kardinal John P. Foley unterzeichnet und trägt den Titel «Aetatis Novae».

Professor Otto Roegele, der Nestor der katholischen Publizistik im deutschsprachigen Raum, hat in der Zeitschrift «multimedia» (8/92) dieses Dokument in einer ersten Wertung wie folgt charakterisiert: *«Es gibt in ihm kein grundsätzliches Zurück hinter das Konzilsdekret «Inter mirifica», auch nicht hinter «Communio et Progressio», jene nachkonziliare Instruktion zum Thema, die vor 21 Jahren veröffentlicht wurde. Aber es gibt einzelne Passagen, in denen frühere Aussagen eingegrenzt, vorsichtiger gefasst und in ihrem Sinn verdeutlicht werden – wohl auf Grund inzwischen gemachter Erfahrungen.»*

Einige beherzigenwerte und – so ist zu hoffen – zukunftsweisende Aussagen von «Aetatis Novae» seien an dieser Stelle ausdrücklich zitiert:

«Die Umwälzung, die sich heute im Bereich der sozialen Kommunikation vollzieht, setzt mehr als eine rein technische Revolution voraus: nämlich die grundlegende Umgestaltung der Elemente, wodurch der Mensch die ihn umgebende Welt erfasst und seine Wahrnehmung überprüft und ihr Ausdruck verleiht...Die Revolution im Kommunikationsbereich berührt auch die Vorstellungen, die die Menschen von der Kirche haben, und beeinflusst die Bildung der kircheneigenen Strukturen und Funktionsweisen. Die Macht der Medien reicht so weit, dass sie nicht nur die Denkweisen, sondern sogar den Inhalt des Denkens beeinflussen. Für viele Menschen entspricht die Wirklichkeit dem, was die Medien als wirklich ausgeben; alles, was die Medien nicht ausdrücklich anerkennen, scheint bedeutungslos zu sein...

Man neigt dazu, Erfolg nach dem Gewinn und nicht nach dem Dienst einzuschätzen. Profitdenken und die Interessen der Werbefachleute üben eine unzulässige Beeinflussung des Inhalts der Medien aus: Popularität geht vor Qualität, und der kleinste gemeinsame Nenner setzt sich durch. Die Werbefachleute überschreiten ihre rechtmässige Rolle,

nämlich die echten Bedürfnisse festzustellen und auf sie einzugehen, und bemühen sich, von Profitgeist getrieben, künstliche Konsumbedürfnisse und Konsumvorbilder zu erzeugen.

Es ist dringend erforderlich, dass die Medien die ganzheitliche Entwicklung der Person, die die kulturelle, transzendente und religiöse Dimension des Menschen und der Gesellschaft umfasst, achten und zu ihr beitragen.

Die Christen haben tatsächlich eine Verantwortung, sich in allen Kommunikationsmedien in freier Initiative zu Wort zu melden. Ihre Aufgabe beschränkt sich nicht bloss auf die Verbreitung kirchlicher Meldungen. Zu diesem Dialog gehört auch die Unterstützung derer, die im Medienwesen arbeiten; ferner die Erarbeitung einer Anthropologie und einer Theologie der Kommunikation.»

Medienpreis gegründet

Die Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz hat den Vorschlag von Art. 31c der neuen Pastoralinstruktion «Aetatis Novae» aufgegriffen und die Gründung eines Medienpreises beschlossen. Das von einer Arbeitsgruppe entworfene Statut für den «Katholischen Medienpreis der Schweiz» – so der offizielle Name – ist nach mehrfacher Beratung durch das Plenum bereinigt und am 30. April 1993 definitiv gutgeheissen worden. Dieser Preis soll satzungsgemäss an Medienschaffende verliehen werden, «die sich durch ihre berufliche Tätigkeit in den Medien für die Kommunikation im Sinne der Pastoralinstruktionen «Communio et Progressio» und «Aetatis Novae» verdient gemacht haben. Die Preissumme beläuft sich auf 1 Prozent (jedoch max. 5'000 Franken) des jährlichen Bruttoertrages des Medienopfers und soll 1994 erstmals verliehen werden.

Ergebnis der Medienkollekte 1992

Sowohl die wirtschaftliche als auch die kirchliche Grosswetterlage haben auf das Resultat des letztjährigen Medienopfers abgefärbt. Das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahre 1991 konnte nicht mehr erreicht werden; der Brutto-Ertrag sank vielmehr um 4,21% auf Fr. 460'863.–. Wie aus dem

nachfolgenden Fünfjahres-Vergleich erhellt, gilt für die einzelnen Jahresergebnisse mehr oder weniger pauschal der Befund "Status quo ante":

1988: Fr.442'013.–	1991: Fr.481'127.–
1989: Fr.473'224.–	1992: Fr.460'863.–
1990: Fr.467'585.–	

Es wird im Lichte dieses Zahlenspiegels eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der Medienkommission sein, über die Kollekte des Mediensonntages hinaus (die ja nur die tendenziell rückläufige Zahl der Kirchenbesucher erreicht) neue Finanzierungsmöglichkeiten zu erschliessen.

Mit den schliesslich zur Verteilung zur Verfügung stehenden 396'450 Franken konnten insgesamt 24 Projekte unterstützt werden, welche sich auf folgende Bereiche und Regionen aufteilen:

<u>Regionen:</u>	<u>Bereiche:</u>
Nationale Projekte: 40,3%	Agenturen: 42,8%
Westschweiz: 22,5%	Presse: 30,0%
Deutschschweiz: 19,4%	Radio / TV: 18,2%
Intern.Projekte: 7,5%	Sono- und Videothek: 6,0%
Ital.Schweiz: 9,3%	Medienausbildung: 1,8%
Rätorom.Projekt: 1,0%	Film: 1,2%

Personalia

Im Berichtsjahr haben zwei engagierte und kompetente Mitglieder ihren Rücktritt aus der Medienkommission erklärt: Frau Bernadette Kurmann als Vertreterin des Katholischen Frauenbundes der Schweiz (SKF) und Raoul Pignat als Vertreter der Communauté Romande de l'Apostolat laïque (CRAL). In ihre Fusstapfen treten Marianne Christen-Christen aus Horw und Dominique Schenker aus Freiburg. Frau Christen ist Zentralkassierin und Mitglied der Verbandsleitung des Frauenbundes sowie Mitglied der Herausgeberkommission der Zeitschrift "frau + familie aktuell". Herr Schenker ist beruflich als Versicherungsinformatiker tätig und engagiert sich in zahlreichen kirchlichen Bewegungen und Institutionen der Westschweiz.

Wir danken den ausscheidenden Mitgliedern für ihren langjährigen und fruchtbaren Einsatz zugunsten der kirchlichen Medienarbeit und heissen ihre Nachfolger herzlich willkommen.

Kipa

Zeitungen und Zeitschriften bilden nach wie vor das wichtigste Kundensegment der Kipa. Die Tatsache, dass die rezessionsbedingte Schrumpfung des Werbevolumens die Printmedien besonders hart trifft (Einbruch der Stelleninsetrate!), blieb selbstredend nicht ohne Rückwirkungen auf die Kipa. Ging bereits 1991 mit der Liquidation der «Neuen Zürcher Nachrichten» ein Kunde aus dem Kreis der «C-Medien» verloren, so forderte im vergangenen Jahr der Holzschlag im «Wald der Gesinnungspresse» gleich zwei weitere Opfer: die langjährigen und verdienstvollen Diasporablätter «Nordschweiz» und «Aargauer Volksblatt» sahen sich gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen und die Verlagsrechte an die stärkere Konkurrenz vor Ort zu verkaufen. Immerhin darf aufgrund der bisherigen Erfahrungen festgestellt werden, dass seit der Integration der «Nordschweiz» in die «Basellandschaftliche Zeitung» der Stellenwert des «hohen C» erfreulich hoch veranschlagt wird.

Für die Kipa stellt sich nichtsdestotrotz die drängende Frage, wie ein solcher Ausfall langjähriger Stammkunden kompensiert werden kann. Ein Problem, das umso schwerer wiegt, als die Beiträge der wichtigsten Subventionen in letzter Zeit nicht mehr der Inflation angepasst werden konnten, sich real also zurückgebildet haben. Mit der erfolgreichen Lancierung neuer Produkte, die sich direkt an religiös und kirchlich interessierte Leserinnen und Leser richtet, konnte ein beträchtlicher Teil dieser Einkommensverluste kompensiert werden.

Man braucht aber kein Prophet zu sein, um voraussagen zu können, dass sich der Ueberlebenskampf im Medienbereich in den kommenden Jahren noch verschärfen wird. Für die Kipa bedeutet dies, Spar- und Rationalisierungs-massnahmen inklusive Restrukturierungen im Personalbereich noch konsequenter durchzuziehen. Es bedeutet aber auch, dass sich die zuständigen Finanzgremien über den Stellenwert klar werden, den sie einer katholischen Nachrichtenagentur einräumen wollen. Angesichts der schwindenden Zahl der in der Blütezeit des «Milieukatholizismus» entstandenen C-Zeitungen einerseits und der mehr denn je notwendigen Vermittlung aktueller und professionell aufbereiteter Informationen aus dem religiös-kirchlichen Bereich sollte die Beantwortung dieser Frage nicht schwer fallen.

KMV

Wie bereits im vorausgegangenen Jahresbericht kurz angetönt wurde, ist die Selbstaflösung des «Katholischen Medienverbandes der Schweiz»(KMV)

unumgänglich geworden. Am 23. Juni 1992 haben die Mitglieder der Delegiertenkonferenz auf Antrag des Vorstandes mit sofortiger Wirkung die Auflösung des Verbandes beschlossen. Wichtigste Ursache für diesen schmerzlichen Entscheid war das fehlende finanzielle Substrat, um die nach wie vor aktuelle ideelle Zielsetzung zu verwirklichen. Erwin Bachmann als Vertreter der Verlegervereinigung ortete generell im katholischen Pressewesen ein Uebermass an Strukturen, das mit einem Mangel an Aktivitäten kontrastiere. An die Adresse der übrigen geistesverwandten Medienorganisationen erging die Aufforderung, das vielzitierte Schlagwort von der «Konzentration der Kräfte» nicht als lästige Alibiübung zu verstehen, sondern als zukunftsgerichteten, programmatischen Impuls, um die zur Zeit die gesamte Medienbranche heimsuchenden Existenzprobleme zu meistern.

Einige vielversprechende Ansätze, welche vom KMV während seiner kurzen Lebensdauer initiiert wurden, sollen in anderem Rahmen weiterentwickelt und realisiert werden. Gedacht wird in diesem Zusammenhang in erster Linie an die Herausgabe eines regelmässig erscheinenden Informations-Bulletins, welches vorwiegend News und Trends aus der katholischen Medienwelt zum Gegenstand haben wird. Der Presseverein hat die Federführung für dieses Projekt übernommen. Zumindest indirekt darf der KMV auch die Patenschaft für den von der Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz jüngst aus der Taufe gehobenen «Katholischen Medienpreis der Schweiz», dessen alljährliche Verleihung u.a. die Öffentlichkeit für die Anliegen der kirchlichen Medienarbeit sensibilisieren soll, auf sein Konto buchen.

Dr. Donat Cadruvi, der sich der widrigen Rahmenbedingungen zum Trotz mit Kompetenz und Engagement als Präsident des KMV zur Verfügung gestellt hatte, konnte den verdienten Dank aller der im KMV vertretenen Organisationen entgegennehmen.

Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten

Gleichen Tags und am gleichen Ort wie der KMV hielt der Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten seine ausserordentliche Generalversammlung ab. Den Mitgliedern lag der Antrag des Vorstandes vor, sich in der Form einer «Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Katholischer Journalisten» in den Presseverein zu integrieren. Als Gründe für diesen Antrag machte Präsident Markus Buenzli-Buob die auf ungenügendes Echo stossenden Initiativen des Vorstandes sowie einen überproportionalen administrativen Aufwand geltend. Vor allem die erst kürzlich voll in den Verein integrierten welschen Mitglieder wehrten sich dezidiert gegen diese die Vereinsautono-

mie tangierende Strukturreform. Mit Mehrheitsentscheid wurde schliesslich beschlossen, auch in Zukunft an der rechtlichen Selbständigkeit festzuhalten und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit dem Presseverein zu verstärken. Aus dem Vorstand traten Präsident Markus Buenzli-Buob sowie Ursula von Arx, Klaus Kocher und Vladimir Pilman zurück. Für ihre Arbeit im Dienste der Vereinsanliegen sei ihnen bestens gedankt. Vorstandsmitglied Jacques Berset wird bis zur Wahl eines neuen Präsidenten interimistisch diese Funktion ausüben.

Mangels ausreichender Beteiligung musste das in Zusammenarbeit mit dem Institut für Journalistik der Universität Freiburg konzipierte Medienseminar vom 30. März - 2. April 92 zum Thema «Sind wir Medienschaffende europafähig? – Fremd- und Selbstbilder von uns Journalisten» abgesagt werden. Auf ausgesprochen erfreuliche Resonanz stiess demgegenüber die von der französischsprachigen Sektion des Vereins organisierte Tagung vom 19.-21. Juni in Montana. Mehr als 30 Journalisten aus Frankreich, Belgien und der Schweiz waren der Einladung gefolgt und liessen sich aus erster Hand über aktuelle Themen wie die Frage der inhaltlichen Gestaltung der «Neuevangelisierung Europas», des gegenseitigen Verhältnisses der Kirchen in den ehemals kommunistischen Ländern Osteuropas und die spezifische Problematik der katholischen Kirche in der Schweiz informieren. Gesprächspartner der Journalisten waren Kardinal Heinrich Schwery, Bischof der Diözese Sitten, Erzbischof Damaskinos Papandreou, Direktor des orthodoxen Zentrums in Chambésy (GE) und Pastor Pierre Vonaesch, theologischer Sekretär des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.



Gleich zwei Mitglieder unseres Vereins kamen im Berichtsjahr international zu Ehren. Jesuitenpater Albert Longchamp, Chefredaktor der welschen katholischen Wochenzeitschrift «L'Echo Illustré», wurde am 16. Weltkongress der UCIP vom 23.-26. September in Brasilien zum Präsidenten der Internationalen Föderation der katholischen Journalisten (einer Sektion der UCIP) gewählt. In dieser Föderation sind 25 nationale und regionale Journalistenverbände aus allen Kontinenten zusammengeschlossen. Wir wünschen Abbé Longchamp Freude und fruchtbares Wirken in seinem verantwortungsvollen Amt. Eine weitere Sektion der

UCIP, die internationale Föderation der katholischen Presseagenturen, ernannte anlässlich des gleichen Kongresses Jacques Berset, Chefredaktor der Kipa, zum ständigen Mitglied ihres Büros. «Aller guten Dinge sind drei»:

Zum Schatzmeister der UCIP avancierte der Direktor des Freiburger Paulusverlages Dr. Hugo Baeriswyl. Fazit: Der Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten und zugewandte Orte bieten nicht nur «ihre guten Dienste an», diese werden auch – wie das Beispiel der weltweit präsenten UCIP zeigt – auf internationaler Ebene sehr geschätzt. L'exemple est à suivre!

Leider galt es, in den vergangenen Jahren auch von zwei langjährigen und profilierten Vereinsmitgliedern Abschied zu nehmen. Felix Stoffel, zuerst Redaktor bei den «Neuen Zürcher Nachrichten» und dem «Fürstenländer», hernach bis zu seiner Pensionierung publizistischer Leiter des Zürcher Pfarrblattes, verstarb am 2. März 1992 im Alter von 75 Jahren. Georg Rimann, Chefredaktor des Nachfolgeorgans «forum», würdigte in einer Stellungnahme zuhanden der Kipa die Verdienste von Felix Stoffel wie folgt: *«Der Ausbau unseres Presseorgans im Dienst der Zürcher Katholiken stand am Beginn seiner 14jährigen Tätigkeit als Haupt- und Alleinredaktor und wird als sein Verdienst bleibend in den Annalen von Katholisch-Zürich vermerkt bleiben.»*

Ihm in den Tod vorausgegangen ist der Walliser Advokat und Publizist Peter von Roten. Seine gepfefferten, von Streitlust und Formulierungskunst sprühenden Leitartikel waren über Jahrzehnte das Markenzeichen des «Walliser Boten». Im Laufe seiner 47jährigen Mitarbeit sind von ihm über 6000 (!) Artikel erschienen. Eine repräsentative Auswahl dieser Leitartikel und Kolumnen ist unlängst in Buchform veröffentlicht worden. Im Vorwort zu dieser Blütenlese im Vollsinn des Wortes schreibt Sigmund Widmer über Peter von Roten: *«Wöchentlich erschienen seine Kolumnen - immer interessant, flüssig geschrieben, meist spontan formuliert, zupackend, originell, provokativ und wohl auch nicht immer ganz wörtlich gemeint. Da von Roten an den Menschen Anteil nahm, war er nie um Themen verlegen. Doch zeigten sich eindeutige Schwerpunkte: die traditionellen Formen der katholischen Kirche, das Frauenstimmrecht, Vorbehalte gegenüber dem Militär und einer überbordenden Verwaltung, Warnung vor der Uebermacht von Technik und Wissenschaft. Peter von Roten blieb als Kolumnist schwer fassbar, oft erzkonservativ, oft äusserst fortschrittlich, in vielen Dingen ganz einfach seiner Zeit voraus.»*

Ihnen beiden gilt in gleicher Weise der Dank für ihre langjährige Treue zu unserem Verein und ihren überdurchschnittlichen Beitrag, den sie durch ihre gradlinige Haltung und ihr journalistisches Können unserem Land und seinen Medien erbracht haben.

Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen

«Ein schwarzes Jahr auch für die schwarze Presse»: Dieses Fazit muss nolens volens über das vergangene Vereinsjahr gezogen werden. Mit der «Nordschweiz» und dem «Aargauer Volksblatt» ist die Verlegervereinigung 1992 gleich um zwei Tageszeitungen ärmer geworden. Kommt hinzu, dass weitere Mitgliederzeitungen wie «Le Pays» und das «St.Galler Volksblatt» mit ihrem publizistischen Widerpart von einst noch dieses Jahr fusionieren werden. Bleibt als Lichtblick die erfreuliche Tatsache zu vermerken, dass mit der «Basellandschaftlichen Zeitung», welche die «Nordschweiz» übernommen hat, ein neues Mitglied in die Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen aufgenommen werden konnte.

Angesichts des noch längst nicht ausgestandenen Kahlschlags im Schweizer Blätterwald stellt sich auch für die Verlegervereinigung die Frage einer der zukünftigen Entwicklung angemessenen Organisationsform. Unsere Vereinigung hat analog zum Verein Schweizerischer Katholischer Journalisten beschlossen, auch inskünftig an der Rechtsform eines eigenständigen Vereins festzuhalten. Im Hinblick auf das radikal veränderte Umfeld der real existierenden Schweizer Presse wurde allerdings beschlossen, 1993 die Vereinsstatuten einer Totalrevision zu unterziehen.

Am 22. März 1991 gelangte die CVP der Schweiz an die Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen mit der Anfrage, ob sie bereit sei, an einem Projekt für die Aus- und Weiterbildung osteuropäischer Journalisten und Verleger mitzuwirken. Unsere Vereinigung hat sich spontan bereit erklärt, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an dieser journalistischen «Hilfe zur Selbsthilfe» zu beteiligen. Zusammen mit dem Schweizerischen Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger, dem Medienausbildungszentrum Luzern und dem Institut für Journalistik der Universität Freiburg wurde in der Folge unter der Federführung der CVP-Studiengruppe für Medienpolitik in mehreren Sitzungen ein Grobkonzept erarbeitet. Von Vorteil erwies sich dabei, dass man sich auf die vom CNG gewonnenen Erfahrungen mit einem zielkonform strukturierten Ausbildungsprogramm für osteuropäische Gewerkschafter stützen konnte. Darauf gestützt wurde beschlossen, die jeweiligen Kurse für Bewerber aus dem gleichen Land zu reservieren und den theoretischen Teil der Ausbildung in einer einzigen Sprache zu vermitteln. Aufgrund dieser Krieriologie entschieden sich die Projekt-Träger, angehende Journalisten und Verleger aus Ungarn zur Bewerbung für den ersten Kurs einzuladen. Schliesslich waren es 11 von 35 Kandidatinnen und Kandidaten, welche den strengen Selektionsmasstäben genügten und das vom 12. Oktober - 21. November dauernde Praktikum absolvieren konnten.

Das Kernstück des Ausbildungsprogrammes bildete ein vierwöchiges Praktikum bei einer schweizerischen Tageszeitung oder Nachrichtenagentur. Diesem vorgeschaltet war ein vom Institut für Journalistik der Universität Freiburg konzipierter Theorieblock, in dem hochkarätige Referenten den Praktikanten elementare Kenntnisse über die Funktionsweise des schweizerischen Mediensystems vermittelten. Gleichsam den krönenden Abschluss bildete die sechste und letzte Woche im Medienausbildungszentrum in Luzern, in der alle Kursteilnehmer ihre Erfahrungen gemeinsam auswerteten und je zur Hälfte eine ganze Zeitungsseite bei der «Luzerner Zeitung» bzw. bei den «Luzerner Neusten Nachrichten» in eigener Regie gestalten konnten. Aus der Sicht der Vereinigung der Verleger katholischer Zeitungen ging es in erster Linie darum, am christlichen Medienschaffen interessierte Kandidaten für dieses Ausbildungsprogramm zu gewinnen und dafür geeignete Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen. Diese Zielsetzung erwies sich als umso vordringlicher, als unter der kommunistischen Herrschaft die kirchliche Presse in Ungarn regelrecht stranguliert wurde.



Die drei ungarischen Praktikanten (v.l.n.r.): Adam Szesztay («Freiburger Nachrichten»), Sarolta Bittsanky (KIPA) und Botos Maté («Liberté»).

Mit Befriedigung darf festgestellt werden, dass es gelungen ist, diese Absicht in die Tat umzusetzen. Mit der «Liberté», den «Freiburger Nachrichten» und der Kipa konnte unsere Vereinigung drei von insgesamt elf Praktikums-

plätzen bereit stellen. Von den ungarischen Praktikanten wiederum sind vier an kirchlichen oder kirchennahen Medien journalistisch tätig.

Der Bund bzw. das ihn vertretende Departement für auswärtige Angelegenheiten hat diesen sechswöchigen Kurs mit rund 100'000 Franken subventioniert. Die Projekt-Träger ihrerseits haben die Praktikumsplätze sowie das zur Betreuung der Praktikanten erforderliche Fachpersonal kostenlos zur Verfügung gestellt. Ohne in Selbstlob zu verfallen, darf guten Gewissens festgestellt werden, dass das Kompliment des ersten Sekretärs und Presseattachés der ungarischen Botschaft in Bern, der dieses journalistische Aufbauprogramm als mustergültig bezeichnete, der Realität entspricht.

Mit Genugtuung erfüllt uns auch die Tatsache, dass sich die drei bei Freiburger Medienunternehmen platzierten Praktikanten besonders wohl fühlten (vgl. «Freiburger Nachrichten» vom 3.12.92, S. 21). Als für beide Seiten fruchtbar und vielversprechend erwies sich insbesondere das Praktikum von Frau Sarolta Bittsanky bei der Kipa. Frau Bittsanky ist vierfache Mutter und arbeitet als Journalistin beim «Magyar Kurier», dem ungarischen Pendant der Kipa. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, über die Dauer dieses Aufbaukurses hinaus den gegenseitigen Erfahrungsaustausch fortzusetzen und dadurch den Grundstein für ein auch Osteuropa umfassendes Netz katholischer Nachrichtenagenturen zu legen.

Da dieser erste Versuch so überzeugend ausgefallen ist, haben sich die beteiligten Organisationen vorgenommen, einen ähnlich konzipierten Kurs im kommenden oder übernächsten Jahr auch für Teilnehmer aus Polen durchzuführen.

Niklaus Herzog

Erfolgsrechnung 1992**Aufwand**

Fr.

Personalkosten

Gehälter, AHV, EO, IV, ALV, Kranken- und Unfallversicherung, Personalvorsorge

166 092.05

Raum- Betriebs- u. Bürokosten

Büro- und Parkaplatzmiere

8 000.—

Mobiliarversicherung

454.50

Maschinen, Einrichtungen

479.50

Büromaterial, Drucksachen,

Jahresbericht

10 082.05

Telefon

1 354.15

Porti, PC- und Bankspeesen

6 205.15

Buchhaltung und Revision

200.—

Diverse Bürokosten

1 450.65

Beleuchtung, Elektrizität

320.85

Zeitungen, Zeitschriften

52.—

Bücher, Dokumentation

430.60

Sitzungen, Konferenzen

1 256.10

Pressedienst Buch (pdb)

Rezensions-Honorare

4 030.—

Papier und Drucksachen

2 970.—

Diverser Aufwand

Seminare, Kurse

2 500.—

KIPA-Honorarbudget

30 000.—

Werbekosten

2 000.—

Abschreibung PC-Anlage

7 300.—

245 177.60**Erträge**

Fr.

Vergütung der SKPV-Dienstleistungen:

– von KIPA

50 000.—

– von Medienopfer Personalaufwand

54 000.—

– von Medienopfer Sachaufwand

13 000.—

– von Vereinigung der Verleger

14 000.—

– von Verein Schweiz. Kath. Journalisten

3 000.—

Rückvergütung Raummiete VVKZ

1 000.—

Mitgliederbeiträge

94 708.—

Zinsen

6 577.20

Legate

2 250.—

238 532.20**Verlust**

6 642.40

245 177.60

Bilanz per 31. Dezember 1992

	Aktiven	Passiven
Aktiven		
Postcheck-Konto	7 960.06	
Bank-Konto	132 934.26	
Verrechnungssteuer-Guthaben	2 267.05	
Wertschriftenbestand	71 000.—	
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 239.70	
Mobilien, Einrichtungen, PC-Anlage	25 000.—	
Passiven		
Pendente Zahlungen «Katholog»		7 242.65
Passive Rechnungsabgrenzung		4 827.45
Rückstellung für künftige Aufgaben		50 000.—
Kapitalkonto		184 973.37
	240 401.07	247 043.47
Verlust	6 642.40	
	247 043.47	247 043.47

Freiburg, 5. März 1993/sab

Bericht der Kontrollstelle**An die Generalversammlung des
Schweizerischen Katholischen Pressevereins**

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Kontrollstelle des Schweizerischen Katholischen Pressevereins haben wir die auf den 31. Dezember 1992 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der Statuten geprüft.

Wir stellten fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
- die ausgewiesenen Vermögenswerte vorhanden sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir, dir vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für die gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Freiburg, 19. März 1993

Die Rechnungsrevisoren:

Martin Suter

Josef Vonlanthen

Organe des Schweizerischen Katholischen Pressevereins

Vorstand

Alois Hartmann

Präsident, Libellenstrasse 48, 6004 Luzern
Politischer Sekretär der CVP des Kantons Luzern

Robert Stadelmann

Kassier, Route des Acacias 2, 1700 Freiburg
Buchhalter bei der Paulus-Druckerei in Freiburg

Susanne Ruzsics-Juch

Erligatterweg 8, 8038 Zürich
lic. iur.
ehem. Informationsbeauftragte der Röm.-Kath. Zentralkommission des Kantons Zürich

Sr. Agnes Maria Weber

Theresianum, 6440 Ingenbohl
Seminarlehrerin am Kindergärtnerinnen-Seminar Theresianum Ingenbohl

Milli Weiss

In der Ey 37, 8047 Zürich
Sekretärin/Sachbearbeiterin im Büro der Schweiz. Kath. Filmkommission Zürich

Raphael Buzzi

Ostbühlstrasse 20, 8038 Zürich
Stv. Direktor der Buchdruckerei AG Baden «Aargauer Volksblatt»

Walter Buchs

Heiterastrasse 42, 1700 Freiburg
Leiter der interkonfessionellen Informationsstelle «Glaube & Wirtschaft»

Nokter Angehrn

St. Gallerstrasse 35, 9327 Tübach
Redaktor «Der katholische Schweizer Bauer»
Mitredaktor «Ostschweiz»

Rechnungsrevisoren

Martin Suter

Brunnen

Josef Vonlanthen

Freiburg

Sekretariat

Schweiz. Kath. Pressesekretariat

Pérolles 42
Postfach 510
1701 Freiburg
Telefon 037-86 48 31
FAX 037-86 48 30

Postchekkonto

Schweiz. Kath. Presseverein: 80-2662-6 Zug

Bank

Zuger Kantonalbank, 80-192-9

Zug (Konto Nr. 00-703 922 00)

Ligue Catholique Suisse
pour la Presse

Rapport annuel 1992

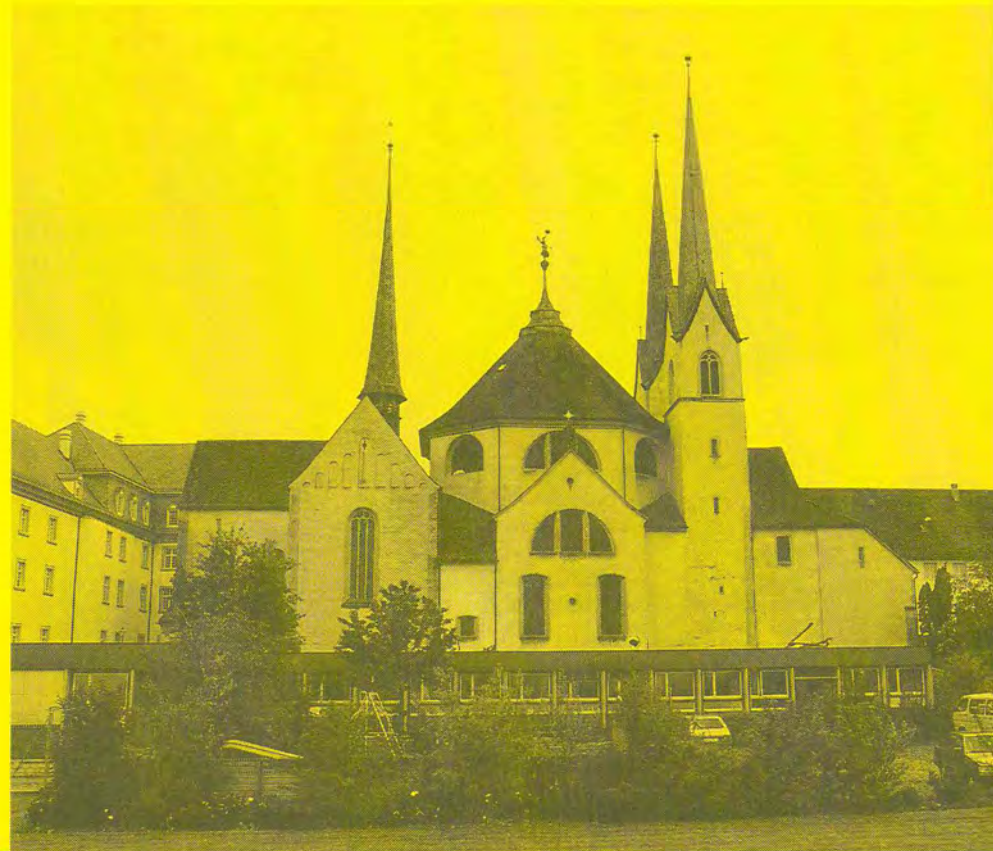


Table des matières

Avant-propos du président 2

Activités de la Ligue

Assemblée générale du 27 juin 1992 à Fischingen 3
M. Walter Buchs à la barre des Freiburger Nachrichten 4
“Hogar in Christo”: une maison du Christ 6
Au service du livre 6

Activités des organisations partenaires

Commission des médias de la Conférence des Evêques suisses 7
KIPA / APIC 9
Association catholique des Médias en Suisse 10
Association des journalistes catholiques suisses 11
Association des éditeurs de journaux catholiques 12

Compte de pertes et profits 1992

Bilan 17
Rapport des réviseurs des comptes 18
Organes de la Ligue catholique suisse pour la Presse 19

**Aidez-nous,
à continuer notre œuvre!
Recrutez
de nouveaux membres!**

**Utilisez à cet effet
la carte d'adhésion ci-jointe ou écrivez au**

**Secrétariat de la presse catholique suisse
case postale 510
1701 Fribourg**

Billet présidentiel

“La Ligue catholique suisse pour la presse a pour but de promouvoir l’activité des catholiques suisses dans les domaines de la presse écrite, du livre, de la radio, de la télévision, du film et des moyens audio-visuels.”

C’est ainsi que nos statuts, révisés en 1977, décrivent le but de la Ligue. Avant, il en était de même, le champ d’action se limitant toutefois aux médias connus à l’époque, c’est-à-dire la presse et le livre.

En poursuivant notre but, nous répondons à la mission que l’Eglise nous a confiée. Il faut bien dire que, sans notre concours, nombre de projets n’auraient pu être réalisés, l’intérêt pour ce travail n’aurait pu être éveillé, bref, nous n’aurions pas pu remplir le mandat nous incombant en notre qualité de chrétiens.

Dans les années septante, nous n’avons fait qu’adapter aux besoins actuels ce que les générations antérieures avaient conçu et réalisé. A nous, maintenant, d’en faire bénéficier nos contemporains et ceux qui viendront après nous. La situation actuelle ne se présente plus sous les auspices d’antan. Nous en sommes conscients. Nous relevons le défi.

Un défi - quel défi! - se renouvelant sans cesse. En y répondant, nous agissons en chrétiens et en chrétiennes et répondons ainsi à l’attente de la Société et de l’Etat. Quel défi, dis-je, nos médias ayant gagné en importance et étant exposés à des forces qui n’annoncent rien de bon et qui se trouvent sous la domination de puissances financières.

Je saisis l’occasion qui m’est offerte pour lancer un vibrant appel à nos membres et à toutes les instances de la Ligue, afin de rester fidèles à la mission qui est la nôtre et de travailler sans relâche. Inlassablement, nous voulons poursuivre notre travail, indépendamment du résultat: s’il y a des succès spectaculaires à enregistrer, tant mieux, sinon tant pis. Nous faisons notre travail, sans nous soucier de savoir si l’on se moque de nous.

Depuis de nombreuses années, j’ai milité pour nos idéaux. A l’occasion des prochaines assises de Muri, je rentrerai dans le rang, cédant la présidence à des forces nouvelles. Je ne saurais quitter mon poste sans dire un grand merci, venant du fond du coeur: merci à vous qui avez lutté avec moi - au secrétariat, dans le comité et dans d’autres associations. Ce fut une période intense dans une époque d’évolution fulgurante.

Alois Hartmann, président

Assemblée générale 1992 à Fischingen

Pour nos assises 1992, nous avons choisi le seul monastère encore existant en terre thurgovienne: Fischingen. Fondé en 1138 par l’évêque de Constance, Ulric II, il abrite aujourd’hui une communauté bénédictine. L’ensemble, de style baroque, avec, au centre, la chapelle dédiée à ste Idda, est un joyau de la culture baroque de l’Allemagne méridionale et des régions limitrophes. C’est là que la Ligue catholique suisse pour la presse s’était donné rendez-vous pour son assemblée générale. Fischingen sert souvent de lieu de congrès.

Des ombres au tableau du tour d’horizon du président Hartmann: le 31 août sonnait le glas de la Nordschweiz, deux mois plus tard, l’*Aargauer Volksblatt* avait cessé de paraître. La disparition de l’Association catholique des Médias de Suisse (ACMS) laisse songeur. Elle n’aura vécu que pendant deux ans.

Il y a amenuisement de la presse dite catholique et dans le domaine de la presse tout court. Aussi est-il d’autant plus important que les positions encore existantes soient tenues. Et le président Hartmann de nommer tout spécialement l’agence KIPA/APIC, courroie de transmission combien importante de l’information religieuse et ecclésiastique, comme la formation des journalistes catholiques et les prises de position dans des questions de brûlante actualité.

Les comptes accusent un résultat réjouissant. Malgré des amortissements importants d’un total de Fr. 15’000.—, le déficit de l’exercice précédent a pu être ramené de Fr. 17’736.85 à Fr. 3’078.70. Il y a régression des cotisations. On a cherché à y remédier en augmentant leur montant. Le rapport annuel comme le bilan et le compte d’exploitation ont rencontré l’aval de l’assemblée. Elle a donné décharge aux responsables de la comptabilité et aux réviseurs.

Après la partie officielle, on a discuté des déclarations faites par M. Ogi, conseiller fédéral, à la télévision autrichienne au sujet du conflit dans l’ex-Yougoslavie. Dans un communiqué, on reproche au conseiller fédéral de ne pas s’être préparé à l’interview comme il aurait dû le faire et de ne pas avoir connu suffisamment les dossiers.

La matinée s’est terminée par l’Eucharistie célébrée par le Père Walther Gaemperle, aumônier des étudiants de la Haute Ecole de Saint-Gall. On s’est ensuite retrouvé autour de la table pour faire honneur à l’excellente cuisine des maîtres de céans. Avant de quitter l’endroit hospitalier, les participants ont eu l’occasion de visiter les bâtiments de ce cloître magnifiquement restauré.

M. Walter Buchs à la barre des *Freiburger Nachrichten*



Successeur de M. Erich Camenzind, Monsieur Walter Buchs a été appelé à prendre les commandes des *Freiburger Nachrichten*. Nominé saluée avec joie, le nouveau rédacteur en chef n'est pas un inconnu dans nos milieux. Avec compétence, il a géré l'administration de l'agence KIPA/APIC et celle de la Ligue catholique suisse pour la presse, au comité de laquelle il appartient. Monsieur Buchs se voit confronté à une tâche ardue. Les *Freiburger Nachrichten* sont le seul quotidien d'expression allemande du canton de Fribourg. Malheureusement, on doit constater aujourd'hui un certain refroidissement dans les

relations entre romands et alémaniques, refroidissement résumé par l'expression "barrière de roesti". Sur le plan de la profession, il y a des problèmes concernant l'éthique journalistique, la fidélité aux principes et l'ouverture aux questions de l'heure.

Nombreux sont les problèmes auxquels les journaux sont exposés. Le journal régional n'y fait pas exception. Relevons ici quelques idées maîtresses, contenues dans une

déclaration de principe de M. Walter Buchs,

déclaration qui garde toute sa valeur et dans laquelle il devait souligner entre autres:

Le journal régional doit tenir compte de ses lecteurs et de ses lectrices. Il doit connaître leurs exigences et percevoir ce dont ils ont besoin. Il doit saisir ce qui est d'un intérêt public et doit en rendre compte sans perdre de temps. Grâce au journal [son journal], le lecteur doit être en mesure de trouver sa voie dans la vie publique, dans les milieux familial, culturel et social. Ce n'est qu'ainsi qu'il saura endosser les responsabilités qui lui incombent.

Il y a pléthore d'informations, une surabondance de nouvelles venant de toutes parts avec une rapidité incroyable: il y a un enchevêtrement de problèmes et une complexité d'évolutions sans pareille. Tout ceci met le lecteur dans l'impossibilité d'avoir une vue d'ensemble et de "digérer" ce qu'on lui

offre. Le lecteur ne se voit pas exposé qu'au seul journal, les moyens électroniques contribuant à la confusion qui tend à se généraliser.

Le journal a une fonction de complémentarité: il soigne de plus en plus les analyses et les recherches traitant de thèmes d'ordre régional. Les communiqués et les déclarations de différentes organisations sont le point de départ de recherches propres. Le journal régional ne saurait rester immuable: il doit suivre l'évolution de la société. La manière de présenter sa "marchandise" doit correspondre à l'attente des lecteurs. Le "layout" [disposition des textes d'une page] n'est pas à négliger, et il faut savoir se servir des différentes formes journalistiques. Il y a une tendance à rendre le journal plus vivant et plus "personnel", grâce à des interviews assez courtes, à des commentaires par des invités représentant les différents secteurs de la vie publique, etc. Ainsi le journal se rapproche de ses lecteurs, sans pour autant adopter le style des feuilles à sensation.

La société d'aujourd'hui est une société ouverte dont les attaches aux partis politiques, aux associations et, aussi, aux Eglises ne sont plus ce qu'elles étaient autrefois. Le journal qui s'adresse à tous les habitants d'une région doit en tenir compte. Il le fera avec impartialité, avec objectivité, sans se faire le porte-parole de ceux qui ont le verbe particulièrement haut.

Il est du devoir d'une rédaction de former l'opinion. Pour pouvoir le faire, il faut avoir des points de vue sans équivoque. La rédaction doit s'inspirer de la doctrine sociale-chrétienne. Certes, il peut avoir des opinions divergentes; la rédaction sera respectée si elle expose clairement les valeurs qui font l'objet de différends. Cela met les lecteurs, qui ne partagent pas ses opinions, à même de se faire eux-mêmes une idée. La rédaction et ses lecteurs sont donc partenaires. Il peut y avoir divergence d'opinion, mais le lecteur doit toujours percevoir la ligne maîtresse de la rédaction, ligne, d'ailleurs statutaire, qu'il convient de servir fidèlement. L'optique chrétienne du journal sera souvent identique à celle des partis politiques d'orientation chrétienne ou de celle des déclarations émises par l'Eglise.

En ma qualité de rédacteur en chef, je ferai tout pour garantir la fiabilité de l'opinion que nous représentons. Le lecteur doit savoir à tout moment quelle est notre position. "La" rédaction: il n'y aura pas de cohérence sans dialogue entre les membres de la rédaction. L'homogénéité de la rédaction dépend pour une large part de l'attitude adoptée lors de l'engagement de ses membres.

Projets soutenus par la Ligue

KIPA/APIC

Nos comptes ayant été bouclés de manière satisfaisante, nous avons pu “récidiver” et allouer à l’agence KIPA/APIC un montant de Fr. 30’000.—. Comme on le sait, ni la Conférence centrale catholique-romaine de Suisse ni l’Action de Carême ne se voient plus en mesure d’adapter leurs subventions à l’indice suisse des prix à la consommation. Le soutien par la Ligue, prévu initialement comme temporaire, s’avère de plus en plus nécessaire et devient ainsi une contribution régulière dont on ne saurait plus se passer. Aussi la Ligue peut-elle se targuer de contribuer de manière substantielle à la survie de l’agence KIPA/APIC et d’assurer “l’approvisionnement” de la Suisse en informations religieuses et ecclésiastiques.

“Hogar in Christo”: une maison du Christ



En automne 1992, Mlle Andrea Zosso, enseignante à Guin, avait sollicité un congé de six mois pour se mettre au service d’une fondation de l’Eglise afin de construire une “maison du Christ” [“Hogar in Christo”], maison se trouvant dans un quartier de Santiago [Chili] où règne la misère. Cette fondation s’occupe des enfants abandonnés qui traînent dans la rue. Ils appartiennent à des familles pauvres et sont souvent issus de ménages désunis. Aussi faut-il leur donner ce dont ils ont besoin pour vivre et survivre et les faire bénéficier d’une formation leur permettant d’acquérir l’instruction nécessaire à l’exercice d’une profession.

Au service du livre

Jusqu’ici, la Ligue avait versé, bon an mal an, un montant de Fr. 20’000.— pour soutenir un service spécial signalant les publications venant de paraître afin de faciliter la tâche des libraires et des lecteurs. Sa situation financière

ne lui permettant plus de financer ce service, la Ligue ne s’en occupe plus, laissant aux libraires le souci de s’en occuper dorénavant.

Nos organisations partenaires

Commission des médias de la Conférence des Evêques suisses

En date du 22 février 1992, soit 22 ans après la parution de *Communio et Progressio*, le Conseil pontifical pour les moyens de communication sociale a publié l’instruction pastorale *Aetatis novae*. Le document, signé par le président du Conseil, Mgr John P. Foley, revêt une importance particulière, comme l’ont souligné, avec raison, nombre de commentateurs. Aussi pouvait-on lire que l’instruction signifiait un chemin de non-retour et qu’il était dorénavant impossible de se placer au temps précédent *Inter mirifica* et *Communio et Progressio*. Certes, *Aetatis novae* y revient, en se basant sur les expériences faites depuis et en nuancant ce qui a été dit à l’époque.

Prix catholique de la communication en Suisse

Donnant suite au voeu émis dans l’art. 31c de l’Instruction pastorale *Aetatis novae*, la Commission des médias de la Conférence des Evêques suisses a décidé de fonder un *Prix catholique de la communication en Suisse*. Une commission a élaboré le statut du Prix en question, statut discuté au cours de plusieurs séances et qui, pour finir, a été définitivement adopté en date du 30 avril 1993.

Ce Prix est de 1% du produit de la collecte du Dimanche des médias, sans pour autant dépasser le montant de Fr. 5’000.—. Il est destiné à encourager et à soutenir les professionnels chrétiens exerçant leur activité dans le domaine des médias et qui ont apporté une contribution exemplaire dans l’esprit des Instructions pastorales *Communio et Progressio* et *Aetatis novae*. Le Prix sera attribué pour la première fois en 1994.

La collecte du Dimanche des médias 1992

La situation économique du pays et certaines tensions à l'intérieur de l'Eglise en Suisse ont influencé, de manière défavorable, le résultat de la collecte du Dimanche des médias. Ainsi, le résultat de 1991 n'a pu être atteint. Le produit brut a baissé de 4,21% pour atteindre Fr. 460'863.—.

Veuillez comparer les résultats des cinq dernières années et en tirer les conséquences qui s'imposent:

1988 : Fr. 442'013.—
 1989 : Fr. 473'224.—
 1990 : Fr. 467'585.—
 1991 : Fr. 481'127.—
 1992 : Fr. 460'863.—

Il y a donc un recul sensible de 1991 à 1992. Aussi la Commission des médias de la Conférence des Evêques devra-t-elle faire de la prospection pour trouver d'autres sources. Que la collecte baisse n'a rien d'extraordinaire, le recul allant de pair avec celui du nombre des pratiquants.

Une somme de Fr. 369'450.— a été distribuée, montant servant à subventionner 24 projets. La répartition du produit de la collecte selon les régions linguistiques et les projets se présente comme suit:

Régions:

Projets nationaux:	40,3%
Suisse romande:	22,5%
Suisse alémanique:	19,4%
Projets internationaux:	7,5%
Tessin:	9,3%
Suisse rhéto-romanche:	1,0%

Projets:

Agences:	42,8%
Presse:	30,0%
Radio/TV:	18,2%
Sono- et vidéothèque:	6,0%
Formation:	1,8%
Film:	1,2%

Mutations

Au cours de l'exercice 1992, deux membres de la Commission des médias ont demandé à être déchargés de leurs fonctions. Il s'agit de Mme Bernadette Kurmann, représentante de la Ligue suisse des Femmes catholiques, et de M. Raoul Pignat, de la Communauté Romande de l'Apostolat des Laïcs [CRAL]. Tous deux avaient fait preuve durant des années d'un grand engagement. Ils ont été remplacés par Mme Marianne Christen-Christen, de Horw, et par M. Dominique Schenker, de Fribourg. Mme Christen est caissière centrale de la Ligue suisse des Femmes catholiques, où elle siège également au comité. Mme Christen fait en outre partie de la commission éditrice de la revue *frau + familie aktuell*. Quant à M. Schenker, il est engagé dans nombre de mouvements et institutions d'Eglise de Suisse romande. Aux deux membres démissionnaires nous disons toute notre gratitude et souhaitons une cordiale bienvenue à leurs successeurs.

KIPA/APIC

Le gros de la clientèle de l'agence KIPA/APIC se recrute parmi les journaux et revues. La presse écrite souffrant de la récession et voyant diminuer cruellement leur surface publicitaire, l'agence qui leur fournit les informations en pâtit du même coup. Ayant déjà à déplorer en 1991 la disparition des *Neue Zürcher Nachrichten*, deux journaux d'inspiration chrétienne ont cessé de paraître en 1992. Il s'agit de la *Nordschweiz* et de l'*Aargauer Volksblatt*, lesquels ont dû céder leur droit d'édition à plus puissants qu'eux, leurs concurrents. Depuis l'intégration de la *Nordschweiz* dans la *Basellandschaftliche Zeitung*, il est réjouissant de constater que l'aspect chrétien a été maintenu. L'agence KIPA/APIC doit chercher à compenser la perte d'anciens clients, ses abonnés pendant tant d'années. La question est d'autant plus grave que

les subventions ne sont plus adaptées à l'indice suisse des prix à la consommation. En d'autres termes: il y a recul quant au total des sommes reçues. Aussi l'agence doit-elle augmenter sa production en offrant aux lecteurs intéressés des services complémentaires.

Si l'on luttait jusqu'ici pour vivre, il faudra dorénavant lutter pour survivre. Cela ne va pas sans suites parfois draconiennes. Il faudrait économiser, rationaliser et, aussi, restructurer les effectifs. Ceux qui subventionnent l'agence doivent être conscients de la valeur qu'elle a pour eux. De la réponse qu'ils donneront à cette question cruciale dépendra l'avenir - donc la survie - de l'agence.

ACMS

L'ACMS, l'Association catholique des Médias de Suisse, a décidé sa dissolution avec effet immédiat, le 23 juin 1992. Il n'y avait pas d'autre possibilité, l'Association manquant des fonds nécessaires pour mener à bien sa tâche. Le diagnostic était clair et net: il y a pléthore de structures et manque cruel de finances. Aussi l'appel fut-il lancé de "concentrer les forces" afin d'entrevoir l'avenir avec courage pour pouvoir dominer les problèmes menaçant l'existence des différentes organisations.

Certaines impulsions et initiatives de la défunte Association catholique des Médias de Suisse doivent être reprises et réalisées par les organisations encore en vie. Ainsi un bulletin d'information, paraissant régulièrement, devrait renseigner sur ce qu'il y a de nouveau et sur les tendances dans le monde des médias catholiques. La Ligue catholique suisse pour la presse assume la responsabilité de ce projet qu'on espère pouvoir réaliser. Indirectement, au moins, l'initiative du Prix catholique de la communication en Suisse doit être attribuée à l'ACMS. Comme on le sait, la Commission des Médias a fondé, en accord avec la Conférence des Evêques, ce prix pour sensibiliser le public pour le travail dans le domaine des médias catholiques. A M. Donat Cadruvi, qui avait accepté la présidence de l'ACMS malgré le mauvais présage, nous disons un grand merci.

Association des journalistes catholiques suisses

Parallèlement aux assises de l'ACMS se sont tenues celles de l'Association des journalistes catholiques suisses. Lors d'une assemblée générale extraordinaire, il fallait décider, si, oui ou non, l'Association devrait prendre la forme d'une communauté de travail - Communauté de travail de journalistes catholiques suisses - s'intégrant dans la Ligue catholique suisse pour la presse. Le président de l'Association, M. Buenzli-Buob, a plaidé en faveur du "oui", tandis que surtout les membres romands [qui ne font partie de l'Association que depuis peu de temps] s'y opposèrent, ne voulant pas que l'Association perde son autonomie. Pour finir, le "non" l'emporta. Quatre membres du comité, soit M. Markus Buenzli-Buob, président, Mme Ursula von Arx et MM. Klaus Kocher et Vladimir Pilman, présentèrent leur démission. L'assemblée remercia les démissionnaires pour leur travail et leur dévouement. A titre intérimaire, M. Jacques Berset assume la présidence. Pas de succès pour le séminaire médiatique que nous avons projeté en collaboration avec l'Institut de Journalisme et de Communication sociale de l'Université de Fribourg. Ce séminaire, qui devait avoir lieu du 30 mars au 2 avril 1992, aurait dû répondre à la question de savoir si ceux qui travaillent dans le domaine des médias étaient "eurocompatibles".

Succès, par contre, pour la journée organisée par la section romande à Montana. Du 19 au 21 juin, on y a discuté de la réévangélisation de l'Europe. Plus de 30 journalistes, venus de France, de Belgique et de Suisse, y ont pris part. On a surtout parlé de la réévangélisation des pays de l'Est, naguère communistes, mais également des problèmes spécifiques de l'Eglise catholique en Suisse. Ont enrichi les débats: le cardinal Henri Schwery, évêque de Sion, l'archevêque orthodoxe Damaskinos Papandreou, du centre orthodoxe de Chambésy, et le pasteur Pierre Vonaesch, secrétaire théologique de la Fédération des Eglises protestantes de la Suisse [FEPS].



Au cours de l'exercice 1992, plusieurs de nos membres ont accédé à des honneurs sur le plan international. Le Père Albert Longchamp SJ, rédacteur en chef de *L'Echo Illustré*, a été nommé président de la Fédération internationale des Journalistes catholiques. L'élection a eu lieu à l'occasion du 16e congrès mondial de l'UCIP, dont la Fédération forme une section. Celle-ci

regroupe 25 Associations de journalistes tant nationales que régionales. Nous présentons au Père Longchamp nos meilleurs vœux. Une autre section de l'UCIP, la Fédération des agences de presse catholiques [FIAC] a appelé M. Jacques Berset au poste de membre de son bureau. M. Berset est rédacteur en chef de l'agence KIPA/APIC. Enfin, M. Hugo Baeriswyl, directeur et administrateur-délégué des Imprimeries et Librairies St-Paul, à Fribourg, a été nommé comme trésorier de l'UCIP. Comme on peut le constater, sur le plan international on apprécie le travail de nos membres.

Pour finir, le carnet de deuil. Notre Association a perdu deux membres éminents, M. Felix Stoffel et M. Peter von Roten.

Au mois de mars, M. Felix Stoffel a quitté ce monde à l'âge de 75 ans. Felix Stoffel, d'abord au service des *Neue Zürcher Nachrichten* et du *Fürstentländer* [Gossau/SG], où il fut un rédacteur combien apprécié, a dirigé, jusqu'à sa retraite, le bulletin paroissial de Zurich, devenue par la suite le *forum*. Il s'est trouvé pendant 14 ans à la tête du bulletin paroissial. Le nom de Felix Stoffel ne saurait manquer dans les annales de la Zurich catholique.

Mention doit être faite d'un disparu d'un autre tempérament, M. Peter von Roten, avocat et publiciste au service du *Walliser Bote*. Une collaboration extraordinaire de 47 ans, durant lesquels Peter von Roten a publié plus de 6'000 articles. Journaliste dans l'âme, doté d'une humeur querelleuse, bagarreur sur les bords, maître du verbe bien formulé, les éditoriaux de Peter von Roten ne furent pas seulement goûtés dans son Valais natal, mais aussi ailleurs. Von Roten ne vivait ni dans des châteaux en Espagne ni dans un pays de nuages, mais restait au coude-à-coude avec ses semblables, sachant ainsi où le bât blesse. Il avait, certes, certains violons d'Ingres parmi les problèmes d'aujourd'hui, comme p.ex. les formes traditionnelles de l'Eglise catholique, le droit de vote des femmes, sa réserve vis-à-vis de l'armée, la prépondérance de la technique et de la science. Peter von Roten était, à la fois, un conservateur encroûté et un progressiste d'avant-garde.

Ainsi le carnet de deuil 1992 fait-il mention de deux membres qui ont bien mérité de leur profession car ils avaient la vocation.

Association des éditeurs de journaux catholiques

“Une année noire également pour la presse noire”, tel est le bilan qu'il faut dresser de l'exercice 1992. Il a fallu enregistrer la disparition de la *Nordschweiz* et de l'*Aargauer Volksblatt*, et le fait que *Le Pays* et le *St. Galler Volksblatt* doivent fusionner avec leurs ennemis d'hier. Un trait de lumière dans

ce sombre tableau, la *Basellandschaftliche Zeitung* qui a repris la *Nordschweiz* est devenue membre de notre Association.

Face à la disparition de journaux, nous nous demandons quelle devra être, dorénavant, la structure et l'organisation de notre Association. Comme l'Association des journalistes catholiques suisses, l'Association des éditeurs veut également garder son indépendance. La situation générale ayant changé, on a décidé de procéder à une révision globale des statuts en 1993.



En date du 22 mars 1991, le PDC s'est adressé à notre Association, lui demandant si elle voulait collaborer à un projet en vue de la formation de journalistes d'Europe de l'Est. Les éditeurs ont répondu par l'affirmative. En corrélation avec l'Association suisse des éditeurs de journaux périodiques, le Centre de formation professionnelle des journalistes à Lucerne et l'Institut de Journalisme et des Communications sociales de l'Université de Fribourg, on a élaboré un premier jet sous la direction du groupe d'études pour une politique médiatique. On a convenu d'inviter à chaque session des ressortissants d'un même pays. Ceci pour que les cours puissent être donnés dans une seule langue. Pour commencer, on a invité des éditeurs et des journalistes de Hongrie. Il y a eu 35 candidats, dont 11 ont répondu aux exigences. Le cours a eu lieu du 12 octobre au 21 novembre. Durant ce cours de quatre semaines, les hôtes hongrois ont effectué un stage, soit dans un quotidien suisse, soit dans une agence de presse, stage précédé d'un cours intensif à l'Institut de Journalisme et des Communications sociales de l'Uni-

versité de Fribourg, où les stagiaires ont pu se familiariser avec le système médiatique suisse. Pendant la sixième semaine, nos hôtes se sont retrouvés au Centre de formation professionnelle des journalistes à Lucerne, où ils ont eu l'occasion d'échanger leurs opinions et leur expériences. Travail pratique, la moitié des participants ont rédigé une page de la *Luzerner Zeitung*, et les autres une page des *Luzerner Neueste Nachrichten*, où ils ont pu donner libre cours à leur créativité. Quant à nous, il nous importait de gagner des candidats s'intéressant aux aspects chrétiens des médias, aspects totalement réprimés sous le joug communiste.

Cette intention n'a pu être réalisée que grâce aux stages effectués dans les rédactions de *La Liberté* et des *Freiburger Nachrichten* comme à l'agence KIPA/APIC. Quatre des onze candidats travaillent au service de médias d'inspiration chrétienne.

Le Département fédéral des Affaires étrangères nous a versé une subvention de Fr. 100'000.—. Les frais pour les places de formation [Université, journaux, agences, Centre de formation] et pour le personnel [secrétariat, enseignement, etc.] étaient à la charge des organisateurs. Sans vouloir nous vanter, relevons l'éloge que fit de cette initiative le premier secrétaire et attaché de presse de l'ambassade de Hongrie à Berne.

Relevons en outre que les candidats faisant leur stage à Fribourg [*La Liberté*, *Freiburger Nachrichten*, KIPA/APIC] se sentirent parfaitement à l'aise. La stagiaire de l'agence KIPA/APIC, Mme Sarolta Bittsanky, est mère de quatre enfants; elle est journaliste au *Magyar Kurier*, service similaire à celui de KIPA/APIC. Cette prise de contact nous permettra d'intensifier une collaboration qui pourrait aboutir à un réseau d'agences catholiques en Europe de l'Est.

Cette heureuse expérience nous incite à "récidiver" et à organiser un stage semblable pour des confrères de Pologne.

Niklaus Herzog

Comptes de pertes et profits 1992

<u>Dépenses</u>	Fr.
Frais de personnel	
Salaires, AVS, autres charges sociales	166 092.05
Frais de locaux, d'exploitation et de bureaux	
Location de bureaux et garage	8 000.—
Assurance mobilier	454.50
Machines et installations	479.50
Matériel de bureau et imprimés	
Rapport annuel	10 082.05
Téléphone	1 354.15
Ports, taxes poste et banque	6 205.15
Comptabilité, révision	200.—
Frais divers	1 450.65
Electricité	320.85
Journaux, revues	52.—
Livres, documentation	430.60
Comité, séances, conférences	1 256.10
Service de presse pdb	
Honoraires	4 030.—
Papier, imprimés	2 970.—
Diverses dépenses	
Séminaires, cour	2 500.—
KIPA/APIC, subsides	30 000.—
Frais de publicité	2 000.—
Amortissements [ordinateur]	7 300.—
	<u>245 177.60</u>

Recettes

Fr.

Indemnités pour prestations en faveur d'autres organisations:

KIPA/APIC	50 000.—
Dimanche des médias (frais de personnel)	54 000.—
Dimanche des médias (dépenses de matériel)	13 000.—
Association des Editeurs	14 000.—
Association des journalistes catholiques	3 000.—
Ristourne [location/Editeurs]	1 000.—
Cotisations des membres	94 708.—
Intérêts	6 577.20
Legs	2 250.—

238 532.20**Déficit**6 642.40**245 177.60****Bilan au 31 décembre 1992****Actif**

Chèques postaux	7 960.06
Banque	132 934.26
Impôt anticipé	2 267.05
Titres	71 000.—
Actifs transitoires	1 239.70
Appareils, ordinateur	25 000.—

Passif

Dépenses "Catholique"	7 242.65
Passifs transitoires	4 827.45
Réserves pour projets futurs	50 000.—
Capital	184 973.37

240 401.07 247 043.47**Déficit**6 642.40**247 043.47** **247 043.47**

Fribourg, 5 mars 1993 / sab

Rapport des réviseurs des comptes

A l'attention de l'assemblée générale de la Ligue catholique suisse pour la presse

Monsieur le Président, Mesdames et Messieurs,

Dans l'exercice du mandat qui nous a été confié, nous avons contrôlé, conformément aux statuts, les comptes annuels 1992 de la Ligue catholique suisse pour la presse.

Nous avons constaté que:

- le bilan et les comptes de pertes et profits concordent avec la comptabilité,
- la comptabilité est réglementaire,
- les valeurs de la fortune justifiée sont disponibles.

En nous basant sur les résultats de notre vérification, nous demandons que les présents comptes annuels soient approuvés et que décharge soit donnée aux organes responsables de leur gestion scrupuleuse.

Fribourg, le 19 mars 1993

Les réviseurs de comptes:

Martin Suter Josef Vonlanthen

Les organes de la Ligue Catholique Suisse pour la Presse

Comité

Alois Hartmann,
président, Libellenstrasse 48, 6004 Lucerne

Robert Stadelmann
caissier, Route des Acacias 2, 1700 Fribourg

Susanne Ruzsics-Juch
licenciée en droit, Erligatterweg 8, 8038 Zurich
anc. chef d'information de la commission centrale catholique-romain
du canton de Zurich

Sr Agnes Maria Weber
Theresianum, 6440 Ingenbohl
Enseignante au séminaire pour jardinières d'enfants au Theresianum, Ingen-
bohl

Milli Weiss
In der Ey 37, 8047 Zurich
secrétaire/responsable au bureau de la *Schweiz. Kath. Filmkommission*, Zurich

Raphael Buzzi
Ostbühlstrasse 20, 8038 Zurich
Directeur adjoint de la Buchdruckerei Baden AG

Walter Buchs
Rte de la Heitera 42, 1700 Fribourg
responsable du bureau interconfessionnel "Foi et Economie"

Notker Angehrn
St. Gallerstrasse 35, 9327 Tübach
Rédacteur de *Der katholische Schweizer Bauer*
Membre de la rédaction de l'*Ostschweiz*

Réviseurs

Martin Suter
Brunnen

Josef Vonlanthen
Fribourg

Secrétariat

Ligue catholique suisse pour la presse
Bd de Pérolles 42
Case postale 510
1701 Fribourg

Tél. 037/86 48 31
FAX 037/86 48 30

Compte de chèque postal

Ligue catholique suisse pour la presse: 80-2662-6, Zoug

Banque

Banque cantonale de Zoug, 80-192-9
[compte 00-703 922-00]

